



**Kizuna in Berlin e.V.**

Bericht über den neunten Einsatz in Tōhoku  
im Oktober 2019

**Schwerpunktthema:  
Gedenk- und Erinnerungsstätten an der Sanriku-Küste**

**Dr. Frank Brose**

Vorstandsvorsitzender von Kizuna in Berlin e.V.

## Inhaltsverzeichnis

1. Zielsetzung .....	3
2. Übersichtskarte der besuchten Orte .....	3
3. Stand des Wiederaufbaus und allgemeine Entwicklung .....	4
3.1 Rückschläge durch Taifunschäden.....	7
4. Gedenk- und Erinnerungsstätten .....	8
4.1 Rikuzentakata .....	8
4.1.1 Iwate Tsumami Memorial Museum .....	8
4.1.2 Wiederaufbau- und Stadterneuerungs-Informationszentrum .....	11
4.2 Kamaishi-Unosumai .....	12
4.2.1 Kamaishi Memorial Park .....	12
4.2.2 Kamaishi Memorial Hall .....	14
4.3 Ôtsuchi .....	15
4.3.1 Gedenkstätte für die Seelen der nicht identifizierten Toten .....	15
5. Unterstützte Projekte.....	15
5.1.1 NPO Hanashi Kororin (Ôfunato) .....	15
5.1.2 Kaze no Denwa (Ôtsuchi Kirikiri) .....	17
6. Resümee .....	19

## 1. Zielsetzung

Im Oktober 2019 fuhren Mitglieder von Kizuna-in-Berlin e.V. erneut nach Nordostjapan in die im März 2011 vom Erdbeben und Tsunami verwüsteten Städte Ōfunato, Rikuzentakata, Kamaishi und Ōtsuchi, um sich über den Stand des Wiederaufbaus zu informieren, entsprechende Projekte vor Ort zu unterstützen und zu erkunden, wo und welcherart Unterstützung aus Deutschland weiterhin hilfreich sein könnte.

Besonderes Augenmerk richteten wir diesmal auf die neu errichteten Gedenk- und Erinnerungstätten "Iwate Tsumami Memorial Museum" und "Kamaishi Memorial Park". Unter dem Motto "Zukünftiges Leben schützen" sind diese Einrichtungen zugleich als "Orte des Lernens" konzipiert, an denen Gruppen sich ebenso wie Einzelpersonen über wirksamen Katastrophenschutz und richtige Verhaltensweisen im Katastrophenfall informieren können.

## 2. Übersichtskarte der besuchten Orte



Rot umrandet die im Oktober 2019 besuchten Orte im Iwate-ken

### 3. Stand des Wiederaufbaus und allgemeine Entwicklung

Der Wiederaufbau ist in den besuchten Städten weiter deutlich voran geschritten und auch die Zahl der noch in temporären Unterkünften untergebrachten Personen hat sich ständig weiter verringert.

Küstenstädte im Iwate-ken	Herbst 2011	Ende 2018	Ende 2019
Ōtsuchi	4.732	420 (= 8,9%)	67 (= 1,4%)
Rikuzentakata	5.655	614 (= 10,9%)	284 (= 5,0%)
Kamaishi	7.395	620 (= 8,4%)	131 (= 1,8%)
Ōfunato	4.531	57 (= 1,2%)	0
Miyako	4.874	26 (= 0,5%)	2 (< 0,1%)
Yamada	4.737	594 (= 11,9%)	151 (= 3,2%)

Anzahl der in den temporären Siedlungen wohnenden Menschen

Mit Ausnahme von Rikuzentakata ist der Anteil der seit dem Frühjahr 2011 immer noch in temporären Siedlungen untergebrachten Personen in allen betrachteten Städten deutlich unter 5% gesunken.

In Ōfunato, wo in Spitzenzeiten 4.531 Menschen in 1.792, auf 37 Standorten verteilten Tempohomes leben mussten, konnte 2019 der letzte dieser Standorte (Nagahora im Stadtteil Ikawachō) aufgelöst werden.

Vor allem zu dieser in Ōfunato mit 308 Wohneinheiten größten temporären Siedlung hatten wir bis zuletzt engen Kontakt gepflegt, in der Anfangszeit bei der Anlage der Selbstversorgergärten und mobilen Gewächshäuser mitgeholfen und später im Gemeinschaftshaus der Konzerte gegeben und den Kindern der Siedlung in jedem Jahr Weihnachtspakete gesandt.

Unsere Freude war daher groß, nun zu erleben, wie alle Bewohner inzwischen wieder aus den beengten Verhältnissen in eigene Häuser oder kommunale Wohnanlagen ziehen konnten.



Abriß der temporären Wohnanlage Nagahora im Oktober 2019 in Ōfunato-Ikawachō



Neu erbaute kommunale Wohnanlage am Ortsrand von Rikuzentakata

Bezüglich des Fortschritts beim Wiederaufbau der Infrastruktur, der öffentlichen Einrichtungen und der Hochwasserschutzbauten sei hier auf den 8. Kizuna-Bericht vom April 2019 verwiesen, der unter <http://www.kizuna-in-berlin.de/wp-content/uploads/2019/05/Kizuna8.pdf> abgerufen werden kann.

Im Oktober 2019 näherten sich die meisten kommunalen Wiederaufbauprojekte der 100%igen Fertigstellung. Ebenfalls kurz vor Fertigstellung stand das neue "Kulturzentrum der Stadt Rikuzentakata (陸前高田市民文化会館)", das die Funktion der 2011 vollständig zerstörten Stadthalle und des zentralen Gemeindezentrums ersetzen wird. Die Eröffnung des Gebäudekomplexes, in dem es auch einen großen Saal mit 625 Sitzplätzen für Kulturveranstaltungen aller Art geben wird, ist für April 2020 geplant.



Baustelle des Kulturzentrums Rikuzentakata In der Nachbarschaft fertig gestellte Wohnanlage



Geplanter Endausbau des Kulturzentrums der Stadt Rikuzentakata

Nach umfangreichen Bodenverbesserungsmaßnahmen konnten im küstennahen Bereich zahlreiche versalzene Böden wieder der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden. So konnte im Mai 2019 zum ersten Mal nach 9 Jahren im Takaoki Chiku, der unmittelbar an das verwüstete Takada Matsubara-Gebiet anschließt, auf 28 ha wieder Reis angebaut werden. Insgesamt konnten im Iwate-ken bisher schon 542 ha versalzenes Ackerland wieder seiner ursprünglichen Nutzung zurückgeführt werden.

Trotz der großen Wiederaufbauleistungen zeugen jedoch vielerorts, wie z.B. in Ōtsuchi, zahlreiche unbebaute Grundstücke im zentralen Stadtgebiet davon, dass viele Menschen die Region dauerhaft verlassen haben und die von der Katastrophe gerissenen Wunden noch lange nicht verheilt sind.



Blick auf das Stadtzentrum von Ōtsuchi im Oktober 2019

In allen betrachteten Küstenstädten im Iwate-ken betrug die Abwanderung von 2011 bis heute mehr als 10 %.

Die stärkste Abwanderung fand in dabei Ōtsuchi statt: Nachdem die Stadt 2011 durch den Tsunami mehr als 8% ihrer Bevölkerung verlor, sind seitdem weitere 19,3 % abgewandert, so dass sich die Einwohnerzahl von 2011 bis 2019 um ganze 27,7 % verringert hat.

Insgesamt hat die Bevölkerung in Ōtsuchi mit 4.232 Personen damit um mehr als ein Viertel abgenommen und auch in Rikuzentakata und Yamada ist die Bevölkerung um mehr als 20 % zurückgegangen.

Küstenstädte im Iwate-ken	März 2011	Oktober 2019	Bevölkerungsabnahme seit 03.2011		
			Gesamt	Todesopfer 3.11	Abwanderung
Ōtsuchi	15.277	11.046	27,7%	8,4%	19,3%
Yamada	18.745	14.691	21,6%	4,0%	17,6%
Rikuzentakata	23.302	18.500	20,6%	8,0%	12,6%
Kamaishi	39.574	34.118	13,8%	2,6%	11,2%
Ōfunato	40.738	35.535	12,8%	1,1%	11,7%
Miyako	59.430	52.471	11,7%	0,9%	10,8%

Bevölkerungsabnahme in den betrachteten Städten von 2011 bis 2019

Am Beispiel von Ōtsuchi ist zu beobachten, dass die Abnahme der Bevölkerung trotz aller großen Wiederaufbauleistungen noch nicht gestoppt werden konnte:

Jahr	2011-2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Personen	1.500	327	171	169	74	243	95	251

Abnahme der Bevölkerung in Ōtsuchi seit dem März 2011

Hatten hier bis Ende 2012 bereits 1500 Menschen die Stadt verlassen, verlangsamte sich der Wegzug danach zwar deutlich, die Bevölkerung nahm aber auch in den letzten 6 Jahren noch im Mittel um 190 Personen pro Jahr ab. Nur ein Teil dieser Abnahme ist der demographischen Entwicklung (weniger Geburten als Todesfälle) geschuldet. Auch heute noch wandern jüngere Leute in die größeren Städte ab.

Hauptziel muss daher sein, in diesem schon vor der Katastrophe strukturschwachen Gebiet neue und innovative Arbeitsplätze zu schaffen, um jungen Menschen eine attraktive Zukunftsperspektive zu bieten, zumal inzwischen immer mehr junge Menschen sicher bereit wären, bei entsprechenden Perspektiven den Ballungsräumen den Rücken zu kehren.

### 3. 1 Rückschläge durch die Taifunschäden im Herbst 2019

Im Oktober 2019 verwüstete der Taifun No. 19 gleich mehrere Abschnitte der gerade erst im März 2019 wieder vollständig in Betrieb genommenen Rias-Küsteneisenbahnlinie aufs Schwerste. Gleisbetten wurden unterspült und Tunnel mit Schutt und Schlamm zugeschüttet, sodass die gesamte Strecke wohl erst wieder ab Ende März 2020 befahren werden kann.



Leidtragende des Taifuns war auch die Stadt Kamaishi, die sich von der im Herbst 2019 in Japan ausgetragenen Rugby-Weltmeisterschaft starke Impulse zur Wiederbelebung erhoffte.

Kamaishi, das über Jahrzehnte bedeutende Rugby-Mannschaften in der japanischen Liga stellte, hatte sich 2014 erfolgreich um einen der 10 in Japan geplanten Austragungsorte für diese Weltmeisterschaft beworben und nach erfolgreichem Zuschlag in Unosumai auf einem vom Tsunami zerstörtes Schulgelände ein Stadion mit zunächst 6.000 Plätzen errichtet, das im August 2018 während eines Eröffnungsspiels auf den Namen "Kamaishi Recovery Memorial Stadium" getauft wurde.

Unmittelbar vor der Weltmeisterschaft wurde das Stadion dann auf 16.000 Plätze erweitert. Im September und Oktober sollten dann hier zwei der Weltmeisterschaftsspiele ausgetragen werden. Tragischerweise musste das zweite Spiel im Oktober jedoch abgesagt und anderswo ausgetragen werden, da der Taifun No. 19 im unmittelbaren Umfeld des Stadions Bäume entwurzelt hatte und zudem Hangrutschungen drohten. Für Kamaishi war dies ein schwerer Rückschlag, hatte man sich von der Austragung der Spiele eine weitere Rückkehr zur Normalität erhofft.



Kamaishi Recovery Memorial Stadium (seit Oktober Taifun-bedingt geschlossen)

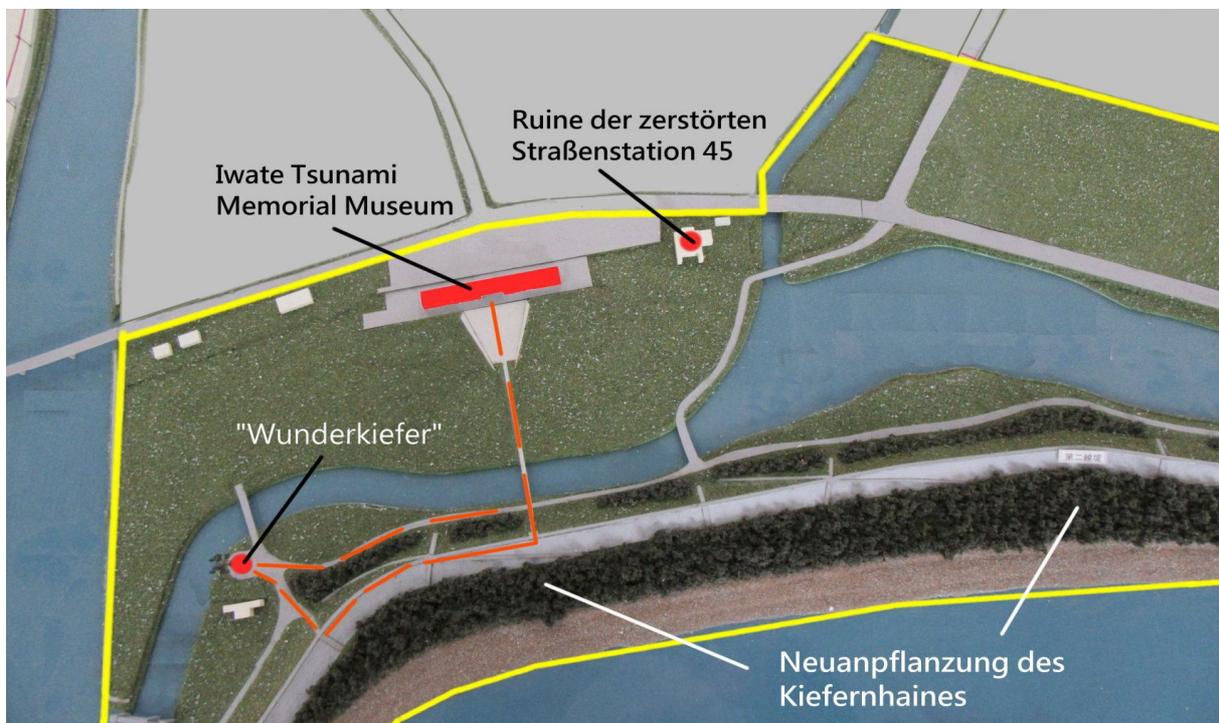
Inzwischen plant man nun jedoch, sich auch für weitere internationale Sportereignisse, wie die Frauenfußball-Weltmeisterschaft 2023 als Austragungsort zu bewerben.

#### 4. Gedenk- und Erinnerungsstätten

Parallel zum Wiederaufbau der Städte ist im Iwate-ken auch der Aufbau der Gedenk- und Erinnerungsstätten vorangeschritten, deren Beschreibung das Schwerpunktthema des vorliegenden Berichtes ist, da sie zugleich Orte des "Lernen aus der Katastrophe (災害学習)" sind und damit Bedeutung weit über das betroffene Gebiet hinaus haben.

##### 4.1. Rikuzentakata

##### 4.1.1 Iwate Tsunami Memorial Park und Museum



Das gerade erst im September 2019 eröffnete "Iwate Tsunami Memorial Museum" liegt im Eingangsbereich des noch im Entstehen begriffenen "Takada Matsubara Tsunami Memorial Parks", dessen Begrenzung in der Abbildung oben gelb markiert ist. Zurzeit ist nur der orange gestrichelte Weg über einen Teil des Schutzdammes bis zur sog. "Wunderkiefer" zugänglich.



Der futuristisch gestaltete Flachbau beherbergt in seinem linken Flügel das eigentliche Museum und in seinem rechten Flügel einen großzügig gestalteten Gastronomie- und Souvenir-Bereich. Konzept der Einrichtung ist, nicht allein die Erinnerung an die Katastrophe wach zu halten, sondern auch als Ort des Lernens über eine zukünftig wirksamere Katastrophenschutzvorsorge und das richtige Verhalten in Notfällen zu informieren. Hierzu finden unter dem Motto "Lernen aus der Katastrophe (災害学習)" auch Einzel- und Gruppenführungen durch die Ausstellung, Filmvorführungen und andere Veranstaltungen statt.

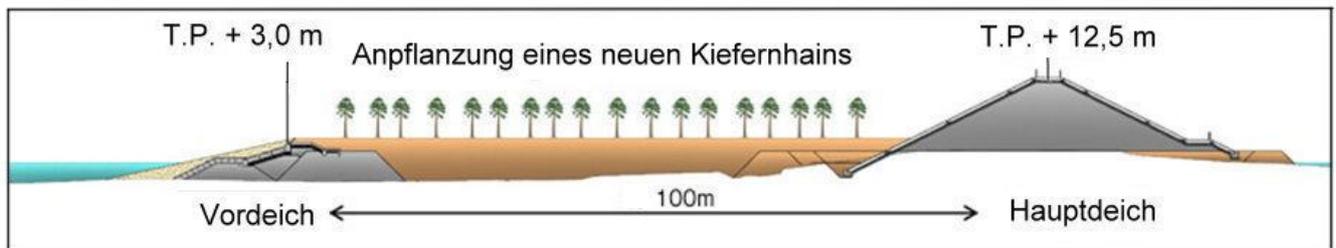


Das Museum befindet sich in der Nachbarschaft der sog. "Wunderkiefer (奇跡の一本松)", die als einzige von 70.000 Kiefern am Strand von Takada dem Tsunami widerstand, aber 2012 an den Folgen der Bodenversalzung durch das Meerwasser zugrunde gegangen war und deren naturgetreue Nachbildung man 2013 als Symbol des Wiederaufbaus aufgestellt hatte.

Gemeinsam mit dem Museum wurde ein erster Teil des "Memorial Parks" eröffnet. Ein Weg führt über einen Abschnitt des neu erbauten, 12 m hohen Tsunami-Schutzdammes bis zur Wunderkiefer und dann zum Museum zurück. Vom Damm aus kann man nun auch erstmals den 100 m breiten Streifen zwischen Schutzdamm und Vordeich einsehen, in dem seit Juni 2017 durch die Pflanzung von Kiefernsetzlingen ein neuer Kiefernhaun angelegt werden soll.



Bis Ende 2020 ist geplant, vor dem Schutzdamm insgesamt 40.000 Kiefern zu pflanzen. 10.000 dieser Kiefern wurden dabei schon von lokalen NPO's, wie der "Gesellschaft zum Schutz des Takada-Kiefernheins (高田松原を守る会)" angepflanzt.



Die hinter dem Schutzwall gelegene Memorial-Parklandschaft wird bei zukünftigen Hochwasserereignissen zugleich als Überschwemmungsgebiet dienen.



Während das im folgenden Kapitel beschriebene "Wiederaufbau-Informationszentrum" von der Stadt Rikuzentakata errichtet und betrieben wird, erfolgte und erfolgt die Anlage des Memorial Museums und des Memorial Parks durch die Präfektur Iwate.

Der Eintritt ins Museum ist kostenfrei und neben festangestelltem Museumspersonal sind im Museum und Park auch zahlreiche Guides aus Rikuzentakata und Umgebung ehrenamtlich tätig. Der Gastronomiebereich wird kommerziell betrieben und vor dem direkt an der wichtigen Küstenstraße No. 45 gelegenen Museum wurde ein großer Parkplatz angelegt. Man erhofft so möglichst viele Besucher anzulocken und den seit der Katastrophe völlig daniederliegenden Tourismus wieder anzukurbeln.

Ein weiterer Schwerpunkt ist daher, unabhängig vom Museum und Park, der Aufbau von besonderen Touristenprogrammen zum Thema "desater learning". So werden seit einigen Jahren über die Stadtverwaltung von Rikuzentakata Küstenfahrten angeboten, bei denen die Auswirkungen des Tsunamis erläutert und die daraus zu ziehenden Lehren für den Küstenschutz vermittelt werden.

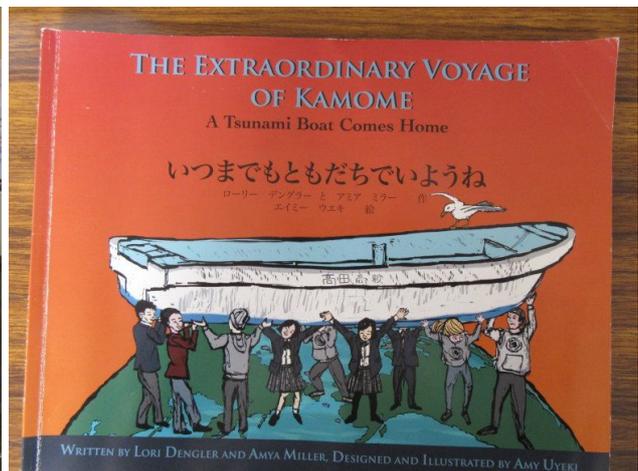
Zudem engagieren sich an vielen Orten "Storyteller". Sie wollen die Erinnerung an die Katastrophe wachhalten und den Menschen zudem dabei helfen, die schrecklichen Geschehnisse zu verarbeiten.

#### 4.1.2 Wiederaufbau-Informationszentrum

Im Mai 2018 wurde von der Stadt Rikuzentakata ein Informationszentrum zum Thema Wiederaufbau und Stadterneuerung (復興まちづくり情報館) eröffnet, in dem man sich anhand von Bildern, Karten und anderen Ausstellungsobjekten ausführlich über die Katastrophe, die Stadtplanung und den aktuellen Stand des Wiederaufbaus informieren kann



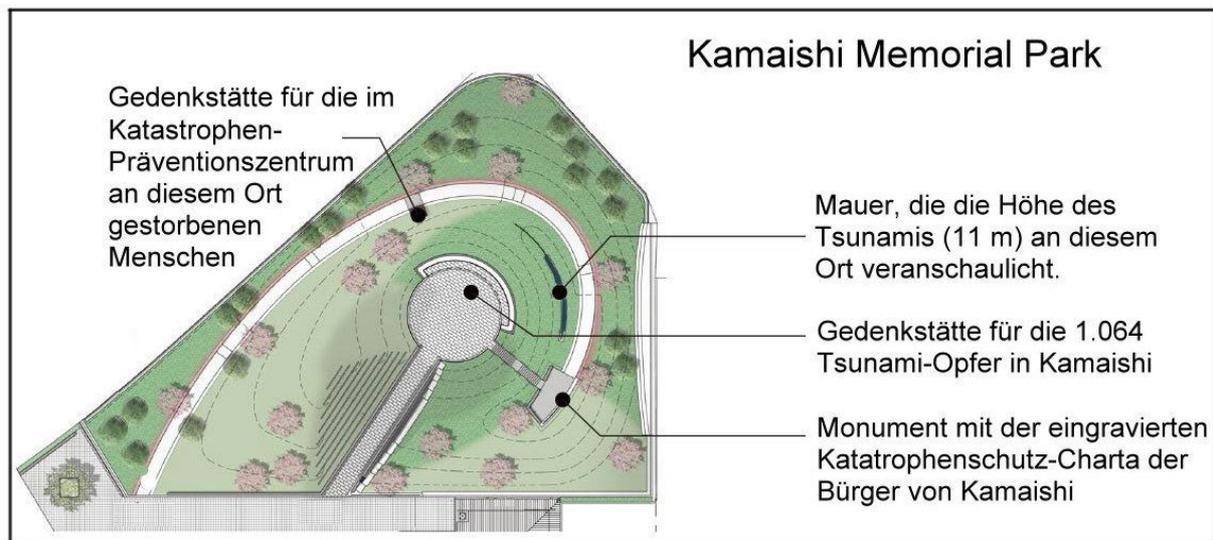
Zu den besonderen Ausstellungsstücken gehört auch das Fischerboot "Kamome" der Takada Oberschule, das im April 2013, also 2 Jahre nach der Tsunami-Katastrophe, an der Nordwestküste Kaliforniens angeschwemmt wurde und ein halbes Jahr später wieder auf einem Transportschiff nach Rikuzentakata zurückkehrte. Vermittelt hatte dies Frau Amya Miller, die in Rikuzentakata seinerzeit das Amt der Direktorin für globale Öffentlichkeitsarbeit innehatte und die über die Geschichte des Fischerbootes inzwischen auch ein bilinguales Kinderbuch veröffentlicht hat. 2014 besuchte Amya Miller Berlin und war mit einer Gruppe von Kizuna-Mitgliedern zusammen im Roten Rathaus empfangen worden.



## 4.2 Kamaishi- Unosumai

### 4.2.1 Kamaishi Memorial Park

Mit dem am 11. März 2019 in Kamaishi-Unosumai fertiggestellten "Kamaishi Memorial Park" wurde eine würdige Gedenkstätte für die 1.064 Tsunami-Opfer der Stadtgemeinde geschaffen. Auch diese ist zugleich ein Mahnmal dafür, auch in Zukunft die unerlässliche Katastrophenprävention nicht zu vernachlässigen.



Entstanden ist der Memorial Park an dem Ort, an dem sich am 11. März 2011 die schreckliche sogenannte "Tragödie des Katastrophenpräventionszentrums (防災センターの悲劇)" ereignet hatte:

Eine Woche vor dem großen Erdbeben hatte die Stadtverwaltung im dem Zentrum, am 3. März 2011, dem Gedenktag des Showa-Erdbebens von 1933, eine Katastrophenschutzübung abgehalten. Das in einer flachen Niederung gelegenen Gebäude war im Katastrophenfall zwar nicht als Ort zur Evakuierung ausgewiesen, aber man wollte den meist älteren Bewohnern den beschwerlichen Weg zu den höher gelegenen Sammelpunkten ersparen.

Als das Unglück dann kurz darauf passierte, suchten etwa 230 Einwohner in Erinnerung an die kurz zuvor durchgeführte Notfallübung tragischerweise dieses Präventionszentrum und nicht die höher gelegenen Sammelpunkte auf und bis auf wenige Überlebende fanden alle hier gemeinsam den Tod, als das Gebäude in den 11 m hohen Tsunamifluten versank.

Anfang 2014 wurden die Überreste des Gebäudes abgerissen. Die Trümmer des Katastrophenschutzpräventionszentrums im April 2016 jedoch nach einer feierlichen Zeremonie in die Fundamente des hügelartig errichteten Parks eingelassen.

Wesentliche Teile der Gedenkstätte sind eine Mauer, die die Höhe der Tsunami-Wellen an diesem Ort dokumentiert und ein Monument, in dem die 2016 von der Bürgerschaft Kamaishis verabschiedete Katastrophenschutz-Charta eingraviert ist.

### Die Katastrophenschutz-Charta der Bürger von Kamaishi schützt Leben

Kamaishi City trauert nach dem Großen Erdbeben in Ostjapan am 11. März 2011 um mehr als tausend wertvolle Menschenleben und diese Traurigkeit wird niemals heilen.

Aber wir sind jetzt auf dem Weg zum Wiederaufbau unserer Heimatstadt, wie auch unsere Vorgänger seit alters her wiederholte Katastrophen und Kriege überstanden und ihre Stadt mit großer Kraft wiederaufgebaut haben.

Die Natur bringt uns viel Segen, aber manchmal nimmt sie auch weg.

Um weiter sicher an diesem Ort zu leben und seinen Reichtum zu genießen, müssen wir Lehren aus dieser Katastrophe ziehen, da sie sich jederzeit wiederholen kann.

Um zukünftiges Leben zu schützen, leisten wir hiermit einen Eid des kollektiven Willens, der an alle nachfolgenden Generationen weitergegeben werden soll.

#### Bereite Dich vor!

Katastrophen können sich jederzeit und an jedem Ort ereignen, deshalb sind Katastrophenschutzübungen wichtig, um jederzeit bereit zu sein.

#### Fliehe so schnell Du kannst!

Der Mut allein so schnell wie möglich zu den sicheren Orten zu eilen, rettet auch andere Leben.

#### Kehre nicht zurück!

Sobald Du weggelaufen bist, kehre keinesfalls noch einmal zurück, nur dies rettet Leben.

#### Gebe die Erfahrung mündlich weiter!

Wir leben, um die Erfahrungen, die wir aus den Katastrophen gelernt haben, an unsere Kinder und alle Menschen, die in und mit der Natur zusammen leben weiterzugeben.

Wir leben zusammen, in der für uns unersetzlichen Heimatstadt Kamaishi.

In der Gedenkstätte eingraviertes Auszug aus der Katastrophenschutz-Charta der Bürger von Kamaishi

Hintergrund dieser Charta ist, dass an allen 14 Schulen in Kamaishi das sogenannte Tendoko-Prinzip gelehrt, regelmäßig eingeübt und bei der Katastrophe im März 2011 von allen Schülern angewandt wurde. "Tendoko" ist ein im Sanriku-Gebiet verbreitetes Dialektwort mit der Bedeutung "Jeder für sich (それぞればらばらに)".

Auf den Tsumani-Fall angewandt, bedeutet dieses Prinzip "reine Selbstrettung": "Renne so schnell zu kannst zum nächsten Schutzort und kümmere dich dabei nicht um die anderen".

Auf diese Weise kamen in Kamaishi letztendlich nur 5 von 2.900 Schülern beim Tsunami ums Leben und man sprach später vom "Wunder von Kamaishi", da die Überlebensquote der Schüler in keiner anderen betroffenen Stadt auch nur annähernd so hoch war.

Die Stadt vermittelt bei ihren Katastrophenschutzübungen jetzt dieses Handlungsprinzip nicht nur den Schülern, sondern der gesamten Bevölkerung.

#### 4.2.2 Kamaishi Memorial Hall

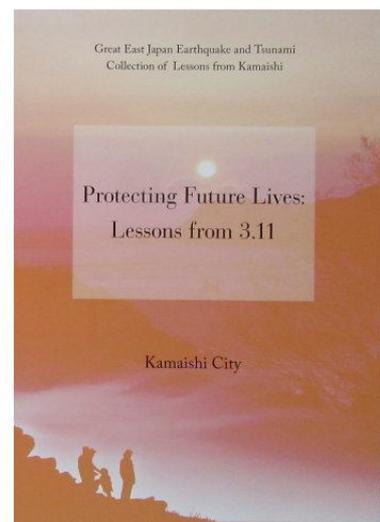
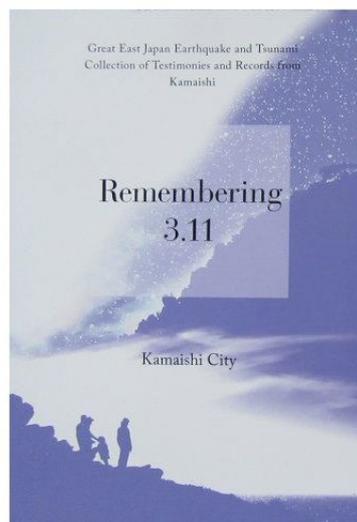
Zusammen mit der Gedenkstätte wurde eine unter dem eine "Tsunami Memorial Hall" eröffnet, in der sich neben einer Dauerausstellung auch ein Archiv und ein Multifunktionsraum befindet.



Schwerpunkt der Einrichtung ist, die Erinnerung an die Katastrophe wach zu halten und unter dem zentralen Motto "zukünftiges Leben retten (いのちをつなぐ未来)" die richtigen Lehren für das Verhalten bei zukünftigen Katastrophen zu ziehen.

Im Haus finden regelmäßig Führungen und Veranstaltungen statt und am Infotresen liegen umfangreiche Broschüren zur Mitnahme bereit.

Verwiesen sei hier vor allem auf die von der Stadtverwaltung Kamaishi seit 2016 sowohl auf Japanisch als auch auf Englisch herausgegeben umfangreichen Publikationen: "Remembering 3.11" sowie "Protecting Future Live, Lessons from 3.11."



## 4.3 Ôtsuchi

### 4.3.1 Gedenkstätte für die Seelen der nicht identifizierten Toten

Auf einem Hügel nahe des Rathauses, von dem die ganze Stadt überblickt werden kann, wurde im Februar 2017 ein Beinhaus als Gedenkstätte für die Seelen der nicht identifizierten Toten der Tsunami-Katastrophe errichtet.



An jedem 11. März scheinen um 2 Uhr 46 Minuten die Sonnenstrahlen durch das Fenster des Beinhauses und somit auf die Überreste der 66 im Inneren des Gebäudes aufbewahrten Verstorbenen.



Beinhaus der nicht identifizierten Toten in der Stadt Ôtsuchi

Darüberhinaus wurde, um die Erinnerung an die große Katastrophe für die nachfolgenden Generationen lebendig zu halten, ein jederzeit abrufbares Digitalarchiv angelegt, das nicht nur Bild- sondern auch Tondokumente enthält.

Hierfür wurden im Rahmen des Projekt "Lebende Zeugen" zahlreiche Einwohner interviewt, die die Katastrophe unmittelbar miterlebt haben. Insgesamt konnten auf diese Weise in den Jahren 2016 und 2017 621 Zeitzeugenberichte dokumentiert werden.

## 5. Unterstützte Projekte

### 5.1.1 NPO Hanashi Kororin (Ôfunato)

In Ôfunato trafen wir uns im neuen Katastrophenschutz- und Austauschzentrum der Stadt mit Vertretern der NPO „Ohanashi Kororin“, die durch verschiedenste soziale Aktivitäten mit großem Erfolg mithilft, die nach der Tsunami-Katastrophe zerrissene Gemeinschaft in der Region wieder aufzubauen und übergaben der Vorstandsvorsitzenden, Frau Yukiko Esahi eine Geldspende von Kizuna in Berlin in Höhe von 60.000 Yen zur Unterstützung ihrer Arbeit.



Katastrophenschutzzentrum Ôfunato



Spendenübergabe an die NPO Ohanashi Kororin

Die Mitglieder dieser NPO organisieren regelmäßig Treffen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, bei denen mal Bücher vorgelesen, mal eigene und andere Geschichten erzählt, Bilder gemalt oder auch nur zugehört wird. Ziel ist es, den oft immer noch traumatisierten Menschen zu helfen, ihrer Katastrophen-Erlebnisse besser zu verarbeiten.

Hervorgegangen war die NPO aus einer schon vor der Katastrophe bestehenden Gruppe, die sich darum bemühte, die Lesefähigkeit von Kindern zu fördern.

Nach dem großen Erdbeben besuchten sie Menschen in den Notunterkünften und stellten fest, dass die Erzähl- und Vorleseaktivitäten sich positiv auf die Bildung neuer Gemeinschaften auswirkten. Den Kindern machte es Freude und den älteren Menschen half es, ihre Niedergeschlagenheit zu überwinden und wieder aktiv zu werden.

Zur besseren Organisation gründeten sie schließlich im Jahre 2018 die NPO Hanashi Kororin (= "Rolling Stories – Book Reading and Story Telling") und starteten seitdem mehrere neue Projekte im Bereich "Wiederbelebung der lokalen Gemeinschaften".

So wurde u.a. eine fahrbare Bibliothek eingerichtet, die im Bereich Ôfunato und Rikuzentakata unterwegs ist. Außerdem betreiben sie montags bis samstags in kurzen Blöcken einen lokalen Radiosender.

Darüberhinaus engagieren sie sich inzwischen auch international: So kam bei den japanischen Kindern nach den großen Erdbeben auf den Philippinen der Wunsch auf, den dortigen Kindern zu helfen.

Heraus kam ein Projekt, bei dem der Text eines japanischen Kinderbuches ins Philippinische übersetzt wurde. Die Kinder überklebten anschließend die japanischen Textstellen in den Büchern mit den philippinischen Übersetzungen und die NPO schickte die so veränderten

Bücher als Geschenk in die betroffene Region. Ein, wie wir fanden, sehr schönes Beispiel für gelebte Internationalität, das bei uns auch den Wunsch weckte, diese NPO in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

In dem im Sommer 2018 eröffneten "Katastrophenschutz-, Tourismus- und Austauschzentrum der Stadt Ôfunato" gibt es im 1.Stock Räume in denen sich Menschen treffen und miteinander austauschen können. Für Workshops, Seminare und andere Veranstaltungen steht ein Mehrzweckraum zur Verfügung und auch die NPO Hanashi Kororin nutzt einen dieser Räume zur Zeit für eine Ausstellung der in den Gruppen entstandenen Kinderzeichnungen.



Auch wir durften im Anschluss an die Spendenübergabe die Räumlichkeiten für ein Meeting mit unserem japanischen Partner der NPO Tono Magokoro Net nutzen, bei dem über die mögliche weitere Zusammenarbeit bzw. Unterstützung von Wiederaufbauprojekten sowie die mögliche Einladung von Jugendlichen aus der Region nach Berlin in 2021 gesprochen wurde.

Von der Spendenübergabe und weiteren Aktivitäten Kizunas berichtete am folgenden Tag die in Rikuzentakata, Ôfunato und Sumita täglich erscheinende Zeitung Toukai-Shimpo, Dieser Zeitungsbericht ist auf der Webseite von Kizuna in Berlin unter dem Link: <http://www.kizuna-in-berlin.de/wp-content/uploads/2020/01/ZeitungsartikelKlein.jpg> abrufbar.

### 5.1.2 Kaze no Denwa (Ôtsuchi Kirikiri)

In Ôtsuchi-Kirikiri trafen wir uns mit Itaru Sasaki, dem Initiator des "Windtelefons – Kaze no denwa (風の電話)", das schon von Tausenden Hinterbliebenen der Tsunami-Katastrophe genutzt wurde, um in der Abgeschiedenheit dieser, in seinem Garten aufgestellten Telefonzelle mit den Verstorbenen zu reden und so ihre Trauer zu verarbeiten.

Allein in der Gemeinde Ôtsuchi waren über 1.000 Tote zu beklagen und damit ist fast jeder zehnte Einwohner umgekommen.

" Das Telefon des Windes entstand aus dem Wunsch heraus, eine Möglichkeit der Trauerbewältigung zu schaffen. Die Angehörigen der Toten brauchen Träume und Hoffnungen. Auch wenn die Leitung tot ist, bleibt der Kontakt zu den von uns Gegangenen durch dieses Windtelefon lebendig. ", erklärte uns Sasaki.



Telefonzelle des Windes im Garten von Herrn Itaru Sasaki in Ōtsuchi-Ririkiri

Inzwischen steht dieses besondere Telefon auch im Mittelpunkt eines Films, der 2019 von der "Broadmedia Studios Corporation, Tokyo" mit der in Japan sehr beliebten Filmschauspielerin Serena Motola in der Rolle der Hauptdarstellerin realisiert werden konnte.

Um sowohl kostenfreie Aufführungen in den kleinen Städten und Gemeinden der 2011 vom Tsunami verwüsteten Regionen als auch internationale Aufführungen, z.B. auf Filmfestivals wie der Berlinale zu ermöglichen, fand von Sommer bis Herbst 2019 eine Spendenaktion über die Crowdfunding-Plattform A-port von Ashahi Shimbun statt, die große Unterstützung fand und bei der sich auch Kizuna in Berlin mit einer Spende von 30.000 Yen beteiligte.



Kaze no denwa



Filmposter zur japanischen Uraufführung

Die japanische Uraufführung des "風の電話" betitelten Films fand am 24.01.2020 an 99 über das ganze Land verteilten Orten statt und erzielte große Aufmerksamkeit in den Medien und schon in der ersten Woche kamen 23.000 Zuschauer in die Kinos.



Die internationale Premiere schließlich fand am 23. Februar 2020 bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin (Berlinale) statt.

In Anwesenheit des Regisseurs Nobuhiro Suwa und der Hauptdarstellerin Serena Motola wurde der Film in Originalfassung mit englischen Untertiteln (*Voices in the Wind*) in der Sektion "Generation" in der Urania ausgeführt. Diese Sektion umfasste 59 Wettbewerbsbeiträge, darunter 29 Weltpremieren, aus 34 Ländern.

Insgesamt wurde *Kaze no Dewa* in Berlin gleich viermal unter jeweils großem Beifall aufgeführt und bei der letzten Aufführung stellte sich auch die Autorin Kyoko Inukai des Filmdrehbuchs dem Publikum für Fragen zur Verfügung.

Zur größten Freude und Überraschung der Filmschaffenden und aller ihrer vielen Unterstützer zeichnete die Internationale Jury von Generation 14plus den Film am 28. Februar schließlich mit einer "Lobende Erwähnung" aus.



Die Begründung der Jury zur Auszeichnung des Films lautete:

"Wir waren von diesem sanften und zugleich epischen Roadmovie mit seinem eindringlichen Finale, das zugleich niederschmetternd, wie auch erhebend ist, tief bewegt.

In unseren so schweren Zeiten, ist es wichtiger denn je, sowohl Raum für die Leere des Verlusts, als auch für die Wärme des menschlichen Miteinanders zu lassen – etwas, dass diesem Film gleichermaßen mit Anmut und Kraft gelingt.“

... eine Beurteilung der wir uns von *Kizuna* in Berlin nur voll und ganz anschließen können.

## Resümee

Im Resümee ist festzustellen, dass der Wiederaufbau der Städte und Gemeinden an der Sanriku-Küste weiter große Fortschritte gemacht und vielerorts eine Normalisierung der Lebensverhältnisse stattgefunden hat.

Die meisten Hochwasserschutz-, Wohnungsbau- und Infrastrukturprojekte gehen inzwischen wohlgeordnet ihrem Ende entgegen, wenn es auch lokal wieder Rückschläge durch die große Zerstörungskraft der Taifune im Herbst 2019 gegeben hat.

Besonders erfreulich ist, dass nun nach und nach auch die letzten temporären Siedlungen aufgelöst werden können oder sogar schon vollständig abgebaut wurden.

Die meisten der ehemaligen Bewohner konnten in die vom kommunalen Wohnungsbau bereit gestellten Wohnungen ziehen, etliche haben auch wieder auf ihren alten Grundstücken oder in höheren Lagen eigene Häuser gebaut.

Trotz der großen Wiederaufbauleistungen zeugen jedoch vielerorts noch zahlreiche unbebaute Grundstücke im zentralen Stadtgebiet davon, dass viele Menschen die Region dauerhaft verlassen haben und die von der Katastrophe gerissenen Wunden noch lange nicht verheilt sind.

Hauptziel muss daher sein, in diesem schon vor der Katastrophe strukturschwachen Gebiet neue und innovative Arbeitsplätze zu schaffen, um jungen Leuten eine attraktive Zukunftsperspektive zu bieten, zumal inzwischen immer mehr junge Menschen bereit wären, bei entsprechenden Perspektiven den Ballungsräumen den Rücken zu kehren.

Weit vorangeschritten ist auch die Ausgestaltung etlicher Gedenk- und Erinnerungsstätten, die wir diesmal besuchen konnten und deren Aufgabe nicht nur das Wachhalten der Erinnerung an die große Tsunami-Katastrophe ist, sondern die zugleich über eine zukünftig wirksamere Katastrophenschutzvorsorge und das richtige Verhalten in Notfällen informieren wollen und damit weit über das 2011 betroffene Gebiet hinaus Bedeutung erlangen.

Ein Teil der für unseren Aufenthalt im Iwate-ken geplanten Aktivitäten musste diesmal leider aufgrund der zwei schweren Taifune ausfallen.

So mussten wir wegen der schweren Beschädigungen an der Küsteneisenbahnstrecke durch den Taifun No. 19 auf den Besuch des von uns unterstützten Gästehausprojektes in Miyako verzichten.

Alle in Ōfunato, Rikuzentakata, Ōtsuchi und Ōtsuchi-Kirikiri geplanten Aktivitäten konnten wir jedoch, mit Ausnahme eines ebenfalls an der Küste geplanten Volontäreinsatzes, durchführen. Auf diese Arbeiten im Freien musste wegen des aufkommenden Taifuns No 21 verzichtet werden.

Glücklicherweise kamen wir jedoch noch problemlos mit dem Shinkansen von Tohoku nach Tokyo zurück, bevor auch diese Strecke wegen Beschädigungen durch diesen Taifun tagelang unterbrochen war.

Kizuna in Berlin wird sich aber in den kommenden Jahren in Tohoku weiter engagieren, um den Wiederaufbau zu unterstützen und zur Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit unserer beiden Ländern beizutragen.

Dr. Frank Brose

Berlin, den 31. März 2020

Frank Brose